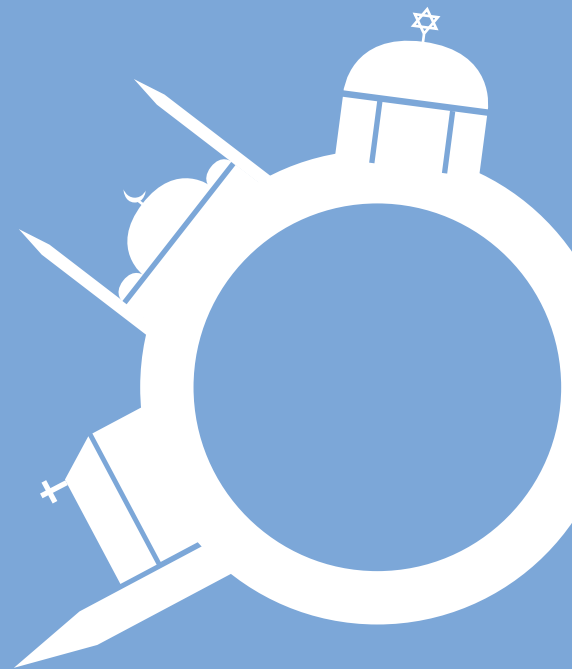


Frieden unter den Religionen

Herausgeber:
Der Interreligiöse Dialog
in Saarbrücken
in Kooperation mit



Juni 2010



Der Interreligiöse Dialog
in Saarbrücken

Frieden unter den Religionen

Der Interreligiöse Dialog in Saarbrücken

juden



christen



muslime



aleviten



baha'i



Glauben anders

Der interreligiöse Dialog hat in Saarbrücken Tradition

Hand aufs Herz: Wissen Sie, an welchen Stellen sich in Saarbrücken Moscheen befinden? Wo die orthodoxen Christen aus Russland und Griechenland ihre Gottesdienste feiern? Dass es in Sulzbach einen hinduistischen Tempel gibt? Vielleicht sind Sie auch schon oft am Beethovenplatz vorbeigegangen, ohne bewusst wahrzunehmen, dass sich die Saarbrücker Synagoge dort befindet. Zugegeben: Manche dieser Gotteshäuser sind von außen kaum als solche zu erkennen. Vor allem die islamischen Gemeindehäuser haben noch immer den zweifelhaften Charme von „Hinterhof-Moscheen“ oder – im Falle der großen Islamischen Gemeinde Saarland (IGS) – einer ehemaligen Tennishalle. In manchem dieser Räume verbirgt sich allerdings ein Kleinod. So hat die türkische DITIB-Gemeinde ihren Gebetsraum im Obergeschoss des unauffälligen Flachbaus neben der Hochschule für Technik und Wirtschaft in jahrelanger Arbeit ganz nach Art der orientalischen Moscheen mit Teppichen und kunstvoll verzierten Kacheln geschmückt. Heute erstrahlt er wie eine türkisfarbene mediterrane Oase.

In Saarbrücken leben Menschen aus 160 Nationen. Rund 25.000 haben einen ausländischen Pass; weitere 16.000 sind Deutsche mit einem „Migrationshintergrund“. Da bleibt es nicht aus, dass Gläubige, die sich auf Dauer bei uns niederlassen, sich nach Orten sehnen, an denen sie ihre Religion ausüben und leben können. Es

scheint wohl ein ehernes Gesetz zu sein, dass gerade die Form und der Ort der Glaubensausübung einen ganz wichtigen Anker bedeuten, wenn man ausgewandert ist oder familiäre Wurzeln in einer anderen Kultur hat. Nicht umsonst suchen auch zugewanderte Christen zunächst einmal nach einer Gemeinschaft, in der sie Gottesdienst und Sakramente in der ihnen vertrauten Form und Sprache erleben können. Nicht anders übrigens als deutsche Christen im Ausland.

Dass man zu wenig voneinander wusste und nur teilweise miteinander im Gespräch war, zeigte sich schmerzlich, als die Islamische Gemeinde Saarland im Jahre 2001 ankündigte, eine „richtige“ Moschee auf dem ehemaligen Hela-Gelände in Saarbrücken bauen zu wollen. Eine heftige Diskussion entbrannte in Kommunalpolitik, Medien und Öffentlichkeit. Mit Erstaunen nahm man wahr, dass sich rund 5000 Muslime auf Dauer hier eingerichtet hatten und selbstbewusst ihren Anspruch auf einen würdigen Ort für ihre Glaubensausübung einforderten. In der aufgeregten Debatte zeigten sich Ängste auf beiden Seiten: Wie würde eine Moschee – womöglich mit Minarett und Muezzin – ins Saarbrücker Stadtbild passen? Was würde hinter ihren Mauern passieren? Und umgekehrt: Jetzt leben Muslime in großer Zahl seit einem halben Jahrhundert in Deutschland, und doch behandelt man sie wie Fremde, denen man das Recht zur selbstbestimmten Lebensgestaltung abspricht? Nun, das Moschee-Projekt kam aus finanziellen Gründen nicht zustande. Aber der damals unter erschwerten Bedingungen von Politik und Religionsgemeinschaften ins Leben

gerufene interreligiöse Dialog wurde fortgeführt und besteht heute – aktiver denn je – als Interreligiöser Gesprächskreis unter der Federführung des Vereins Ramesch weiter.

Viele Mitwirkende im Interreligiösen Gesprächskreis sind theologische Laien. „Gerade für sie ist die Beschäftigung mit den Religionen der anderen auch eine Gelegenheit, die eigene besser kennenzulernen“, erläutert Dr. Soraya Mocket von Ramesch. „Bei uns wird durchaus auch hart diskutiert, und bei kontroversen Debatten muss man schon mal schlichten.“ Richtig interessant wird es, wenn Fragen wie „Warum hat Gott die Menschen geschaffen?“ oder „Was ist der Sinn des Lebens?“ im religiösen Vergleich gestellt und diskutiert werden. Da wird dann deutlich, dass die Menschen ähnliche Fragen bewegen – und die Antworten eben durchaus unterschiedlich sind.

Für die Stadt ist es von Interesse, dass die Religionsgemeinschaften gut miteinander auskommen. Deshalb engagiert sie sich im interreligiösen Dialog. Als Vertreter einer säkularen Position hält sie sich aus der Erörterung religionsspezifischer Fragen heraus, unterstützt aber die Teilnehmer in ihrem Bemühen, sich zu verständigen. Vor „heißen Eisen“ hat der Kreis keine Scheu. Im Gegenteil - denn: Zu Gemeinsamkeiten findet man am besten, indem man sich über Trennendes auseinandersetzt.

Besonderes Augenmerk haben die Mitglieder des Arbeitskreises auf den Jugenddialog gerichtet. Rund fünfzig Jugendliche verschiedener

Religionen haben Heiner Buchen vom Dekanat Saarbrücken und Ferah Aksoy-Burkert von der Baha'i-Gemeinde inzwischen zusammen gebracht. Die Jugendlichen treffen sich reihum in einem der Gotteshäuser und lernen dabei Hintergründe und Bräuche kennen. Auf diese Weise entstehen Orte der Kommunikation, in denen die jungen Leute ohne Sorge erfragen können, was sie schon immer mal wissen wollten: etwa, weshalb das Fasten im Islam eine so große Bedeutung hat, oder was die Christen eigentlich damit meinen, wenn sie sagen, dass sie an den dreieinigen Gott glauben.

Ein interreligiöser Dialog kann keine Wunder bewirken, und er kann auch nicht auf alle Fragestellungen, die mit Migration zu tun haben, eine Antwort geben. Allein schon deshalb, weil manche Religionen – allen voran das Judentum – selbstverständlich länger hier beheimatet sind als es eine moderne Einwanderung nach Deutschland gibt. Der interkulturelle und interreligiöse Dialog stößt auch dort an Grenzen, wo Begegnungen zwischen Menschen auf Begegnungen zwischen Kulturen und Religionen reduziert werden. Kein Mensch ist jedoch bloß Vertreter einer bestimmten Kultur und Religion. Wir sind auch Frau oder Mann, jung oder alt, mehr oder weniger gut ausgebildet und haben ganz individuelle Interessen. Wenn wir von Integrationsproblemen sprechen, müssen wir genau schauen, ob sie mit Religion zu tun haben oder etwa mit strukturellen Bedingungen, die die Eingliederung und Chancengleichheit erschweren. Was der interreligiöse Dialog sicher auch nicht leisten kann, ist ein sicherer Schutz vor Fundamentalismen auf allen Seiten. Da sind

dann Verfassungsschutz und Sektenbeauftragte gefragt. Aber er ist eine Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die gerade auch dann tragen dürfte, wenn es zu ernsthaften Interessenkonflikten und öffentlichen Diskussionen kommt. Dass es in den Interkulturellen Wochen inzwischen regelmäßig ein „Friedensgebet der Religionen“ und ein umfangreiches interreligiöses Programm gibt, ist auch Ergebnis dieses sehr vertrauten Umgangs miteinander.

Veronika Kabis

Leiterin des Zuwanderungs- und Integrationsbüros
der Landeshauptstadt Saarbrücken

Die Mitglieder des Interreligiösen Dialogs

1. Alevitisch-Türkisches Kulturzentrum Saarbrücken und Umgebung
2. Bahá'í-Gemeinde Saarbrücken
3. Evangelischer Kirchenkreis Saar-West
4. Islamische Gemeinde Saarland e.V.
5. Katholische Kirche Dekanat Saarbrücken
6. Synagogengemeinde Saar
7. Türkisch-Islamische Gemeinde (DITIB) Saarbrücken e.V.
8. Integrationsbeirat Saarbrücken
9. Ramesch,- Forum für Interkulturelle Begegnung e. V.
10. Bündnis 90/ Die Grünen Stadtratsfraktion
11. CDU-Stadtratsfraktion
12. FDP-Stadtratsfraktion
13. SPD-Stadtratsfraktion
14. Sozialdezernent der Landeshauptstadt Saarbrücken
15. Zuwanderungs- und Integrationsbüro der Landeshauptstadt Saarbrücken

Die Religionsgemeinschaften
und Kirchen im
Interreligiösen Dialog
Saarbrücken



Judentum

Kurzdarstellung Synagogengemeinde Saar und Judentum

1. Die Synagogengemeinde

Synagogengemeinde Saar

Lortzingstr. 8

66111 Saarbrücken

0681/910380,

Fax: 0681/9103813

info@synagogengemeindesaar.de

www.synagogengemeindesaar.de

Jüdischer Frauenbund Saar

jfbs@synagogengemeindesaar.de

Landesverband Jüdischer Jugendlicher
und Studenten e.V.: c/o Synagogenge-
meinde Saar

Die Synagogengemeinde Saar K.d.ö.R. mit Sitz in Saarbrücken ist heute die einzige jüdische Gemeinde im Saarland. Ihr Zuständigkeitsbereich erstreckt sich auf das gesamte Saarland. Sie bietet ihren Mitgliedern: eine Synagoge, in welcher die Gottesdienste stattfinden, einen Friedhof, ein Gemeindehaus mit Verwaltung und einen Gemeindesaal, in welchem gesellige und kulturelle Veranstaltungen stattfinden, eine soziale Beratungsstelle, ein Jugendzentrum, eine Senorentages-stätte, einen Krankenbesuchsdienst. Schulpflichtige jüdische Jungen und Mädchen besuchen den jüdischen Religionsunterricht, der im Saarland seit dem Schuljahr 2000/2001 staatlich anerkannt ist. Die ehrenamtlich arbeitende Gemeindeleitung

besteht aus der in direkter Wahl gewählten Repräsentanz (Gemeinderat von 7 bis 10 Personen) und einem von dieser gewählten vierköpfigen Vorstand (alle jeweils für eine Amtsdauer von 6 Jahren). Vorstandsvorsitzender ist seit Mai 2007 Richard Bermann.

Ihrem Satzungsauftrag nach, ist die Synagogengemeinde Saar neben ihrer Tätigkeit als Religionsgemeinschaft auch Trägerin der freien Wohlfahrtspflege und arbeitet als solche mit den anderen anerkannten Wohlfahrtsverbänden in der Liga der freien Wohlfahrtspflege Saar mit.

2. Zur Geschichte der Juden im Saarland

Juden kamen mit den römischen Soldaten schon sehr früh auch in unsere Region. Nachweisbar werden sie im Mittelalter. Im 17. und 18. Jahrhundert wächst ihre Zahl und es entstehen im Saarland über 20 autonome jüdische Gemeinden. 1927 lebten im Saarland ca. 5.200 Juden, davon etwa die Hälfte in Saarbrücken. Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten und dem Niederbrennen der Synagogen in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 fand das jüdische Leben im Saarland zunächst ein abruptes Ende.

Zwischen Kriegsende und 1946 kehrten saarländische Juden, die schon vor dem Holocaust im Saarland ansässig waren aus dem Ausland zurück. Diese gründeten am 2. Juni 1946 die Synagogengemeinde Saar. Die zwischen 1948 und 1950 in Saarbrücken erbaute neue Synagoge in der Lortzingstraße wurde am 14. Januar 1951 ihrer Bestimmung übergeben.

Im Laufe der nächsten Jahre kamen noch weitere frühere jüdische Saarländer aus der Emigration zurück, so dass die Gemeinde anfänglich wuchs und Ende 1959 über 400 Mitglieder zählte. Ein Großteil der Kinder der Rückkehrer blieben jedoch nicht im Saarland, weswegen die Gemeinde in den 70er Jahren mit nur noch ca. 350 Mitgliedern stark überaltert war.

1991 begann die geregelte Zuwanderung jüdischer Emigranten aus den GUS-Staaten und die Mitgliederzahl wuchs wieder an. Heute zählt die Gemeinde ca. 1100 Seelen wobei etwa 95 % davon Zuwanderer und ca. 5 % alt eingesessene Mitglieder sind.

3. Die jüdische Religion - woran wir glauben - was wir tun

Das Judentum ist die älteste monotheistische Religion. Im Mittelpunkt der jüdischen Religion steht der Glaube an einen allgütigen und allweisen, gerechten und heiligen Gott und eine auf Selbsteheiligung, Reinheit des Herzens, soziale Gerechtigkeit und Menschenliebe gerichtete Moral. Ihrem Ziel nach ist sie auf die ganze Menschheit gerichtet. Von der Zukunft wird die Bekehrung aller Menschen zur reinen Gotteserkenntnis erwartet. Die jüdische Religion verlangt vom Gläubigen Taten: drei mal täglich Gebet (für Männer Pflicht), Segenssprüche bei verschiedenen Gelegenheiten, Speisegesetze einhalten (u.a. Verbot des Verzehrs von Schweinefleisch, Verbot des gleichzeitigen Verzehrs von Fleisch- und Milchprodukten), Wohltätigkeit und Nächstenliebe üben usw.

Religiöses Grundbuch ist die hebräische Bibel, die aus 24 Büchern besteht, welche in

drei Hauptteile aufgeteilt sind: 1. die Tora (der Pentateuch d.h. die „Fünf Bücher Moses“, die u.a. die „Zehn Gebote“ enthalten) welche der Überlieferung nach von Gott unmittelbar Moses offenbart wurde, 2. die Prophetischen Bücher „Newiim“ (Josua, Richter, Samuel, Könige, Jesaja, Jeremija, Ezechiel und das Buch der Kleinen Propheten), 3. die übrigen Schriften „Ketuwim“, Psalmen, Sprüche, Hiob, Hohelied, Ruth, Klage- lieder, Kohelet (Ekklesiastes/Prediger), Esther, Daniel, Esra, Nehemia, Chronik.

Der höchste Feiertag ist der wöchentlich wiederkehrende „Schabbat“ von Freitagabend bis Samstagabend, der ein absoluter Ruhetag ist, an welchem keinerlei Arbeit verrichtet werden darf. Da der jüdische Kalender sich nach dem Mond richtet, beginnt der Schabbat, wie alle Tage und Feiertage im Judentum, am Abend mit Sonnenuntergang. Weitere Feiertage im Jahreszyklus sind Rosch Haschana (Neujahr), Jom Kippur („Versöhnungsfest“), Sukkot („Laubhüttenfest“, Gedenken an den Aufenthalt in der Wüste nach dem Auszug aus Ägypten), Simchat-Tora (Tora-Freudenfest“), Chanukka (Gedenken an ein Wunder in der Zeit der Makkabäer), Purim (Esther-Geschichte), Pessach (Osterfest, Gedenken an den Auszug aus Ägypten), Schawuot (Gedenken der Offenbarung am Berg Sinai.)

Wichtige Gedenktage sind:

- a) „Tischa Be'Aw“, der 9. Aw (ca. Anfang August) ein Fast- und Trauertag, an dem nach der Tradition Jerusalem und der erste Tempel fielen und Jahre später auch der zweite Tempel in Flammen aufging.
- b) der 9. November als Erinnerungstag an die Reichspogromnacht 1938.

Gottesdienste: In der Synagoge in Saarbrücken, Lortzingstrasse 8, finden jeden Freitagabend (in der Winterzeit um 18 Uhr, in der Sommerzeit um 19 Uhr) und jeden Samstagmorgen (ganzjährig um 10 Uhr) sowie anlässlich der Feiertage und Gedenktage Gottesdienste statt. Zu allen Gottesdiensten sind auch nicht-jüdische Gäste zugelassen.

Interreligiöser Dialog: Die Synagogengemeinde Saar steht dem interreligiösen Dialog offen gegenüber und beteiligt sich seit Jahren aktiv am interreligiösen Arbeitskreis Neunkirchen, am Interreligiösen Dialog Saarbrücken, an den jährlich stattfindenden Christlich-Jüdischen Friedensgebeten in Dillingen sowie auch andernorts, sofern sie zur Teilnahme angefragt wird.

4. Das Hereinwachsen der Jugendlichen in die religiöse Praxis

Ein Kind, welches von einer jüdischen Mutter abstammt, ist von Geburt an jüdisch. Hat ein Kind nur einen jüdischen Vater und keine jüdische Mutter, ist das Kind nicht jüdisch. Ein jüdischer Junge wird, sofern er gesund ist, im Alter von 8 Tagen beschnitten. Mit dieser Zeremonie, welche eine speziell dafür ausgebildete Person („Mohel“) ausführt, wird seit Abraham jeweils der Bund mit Gott erneuert.

Mit 13 Jahren wird ein Junge im religiösen Sinne volljährig und ist von da an für seine Taten selbst verantwortlich. Dies wird mit einem besonderen Fest, der „Bar-Mitzwa“, gefeiert. Es ist in den letzten Jahrzehnten überall auf der Welt Brauch geworden, auch für Mädchen eine ähnl-

che Feier zu veranstalten, sie findet gewöhnlich im Alter von 12 Jahren statt.

5. Möglichkeiten des Kennenlernens

Interessierte nicht-jüdische Besucher sind bei den Gottesdiensten in der Synagoge als Gäste willkommen.

Während der Woche können Gruppen (Kinder, Jugendliche oder Erwachsene) über das Sekretariat der Gemeinde eine Synagogenführung vereinbaren, bei welcher während ca. 1,5 Stunden das Innere der Synagoge und die wesentlichen Aspekte der jüdischen Religion erklärt werden. Termine können auch mittels des Formulars „Synagogenführung“ (siehe unsere Homepage) beantragt werden.

Am ersten Sonntag im September, dem „Europäischen Tag der jüdischen Kultur“, findet meistens eine öffentliche Synagogenführung oder eine andere öffentliche Veranstaltung (Konzert, Friedhofsführung, usw.) statt, die in der lokalen Presse bekanntgegeben wird und an welcher jeder teilnehmen kann.



Christentum

1. Das Katholische Dekanat Saarbrücken

Katholisches Dekanat Saarbrücken
Ursulinenstr. 67
66111 Saarbrücken
0681-9068-211
dekanat.saarbruecken@bistum-trier.de

Das Katholische Dekanat Saarbrücken umfasst einen Großteil der katholischen Kirchengemeinden der Landeshauptstadt Saarbrücken, der Gemeinde Kleinblitterdorf sowie die katholische Kirchengemeinde von Rentrisch. Insgesamt leben in diesen 25 Kirchengemeinden, die in 13 Pfarreiengemeinschaften zusammen arbeiten, rund 70.000 Katholikinnen und Katholiken. Gemeinsame Aufgabe aller Katholischen Kirchengemeinden und aller übrigen Einrichtungen und Dienste der katholischen Kirche im Dekanat Saarbrücken ist es, die Frohe Botschaft Jesu Christi vom bereits angebrochenen Reich Gottes in Wort und Tat zu verkündigen, in Gottesdiensten zu feiern und in den Sakramenten zu vergegenwärtigen.

Ein unverzichtbarer Aspekt bei der Verkündigung des Reiches Gottes ist für alle Gemeinden der Dienst an den Armen. Mit Angeboten wie Krankenbesuchsdiensten, Sozialstationen, Wärmestube für Obdachlose, Hospizarbeit, Eine-Welt-Projekten, Beratung Migranten sowie besonderen Angeboten in sozialen Brennpunkten leisten Pfarrgemeinden, Caritas und Dekanat einen Beitrag für mehr Humanität im Zusammenleben und geben gleichzeitig ein Zeugnis

für die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe. Gottesdienste spielen eine zentrale Rolle im Leben der katholischen Kirchengemeinden. Sie dienen der Zusammenkunft, der kritischen Vergewisserung und Stärkung der Gläubigen, dem gemeinsamen Gebet, dem gemeinsamen Hören auf die Texte der heiligen Schriften und der Vergewisserung des Heilshandelns Gottes in Tod und Auferstehung Jesu Christi. Zentraler Gottesdienst jeder katholischen Kirchengemeinde ist die Eucharistiefeier am Sonntag, dem Tag der Auferstehung Jesu.

2. Evangelischer Kirchenkreis Saar-West

Ev. Kirchenkreis Saar-West

Am Ludwigsplatz 5

66117 Saarbrücken

06 81/ 92 55 233

Fax 06 81/ 92 55 235

superintendentur.saar-west@ekir.de

Der Evangelische Kirchenkreis Saar-West reicht von Hanweiler-Rilchingen im Osten entlang der Saar bis nach Perl im Westen und im Norden bis Wadern und Lebach. Derzeit leben dort 88 141 Protestanten in 30 Gemeinden mit 50 Pfarrstellen. Dazu kommen 23 Theologinnen und Theologen in sogenannten „Funktionspfarrstellen“, etwa in der Berufsschule und an allgemeinbildenden Schulen, in den Krankenhäusern oder der Justizvollzugsanstalt, bei der Polizei oder in der Telefonseelsorge. Sitz der Superintendentur ist das Stiftsgebäude am Ludwigsplatz in Saarbrücken. Superintendent ist derzeit Christian Weyer.

In den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern des Evangelischen Kirchenkreises Saar-West steht der Glaube an Jesus Christus im Mittelpunkt. Gott kommt uns Menschen durch Jesus Christus entgegen, um uns von Schuld und Tod und zu einem verantwortlichen Leben in dieser Welt und mit unseren Mitmenschen zu befreien. Im Kirchenkreis geben wir diese gute Nachricht weiter, indem wir in unseren Gemeinden Gottesdienste feiern, indem wir zum Glauben einladen und den Glauben in Gruppen und Kreisen vertiefen, indem wir Menschen im Namen Gottes dort beistehen, wo sie unsere Hilfe brauchen und indem wir uns in der Gesellschaft und für die Gesellschaft engagieren, beispielsweise durch den Betrieb von Kindertagesstätten oder durch die Übernahme der Verantwortung für Religionsunterricht an Schulen.



Islam

1. Kurzdarstellung Islamische Gemeinde Saarland e.V

Islamische Gemeinde Saarland e.V.
Im Malhofen 1-4
66115 Saarbücken
0681/7616885
info@igsaarland.de

Die Islamische Gemeinde Saarland e.V. wurde am 6.11.1991 als gemeinnütziger Verein von Studenten, Akademikern und Berufstätigen aller Berufsgruppen in Saarbrücken gegründet und steht seitdem allen Muslimen offen.

In unserem Gemeindezentrum in Burbach, im Malhofen 2-4, sind seit September 2003 die Moschee, das Gemeindezentrum, ein Kulturzentrum sowie unsere altbewährte Jugend und Kinderbetreuung und ein neuer Jugendtreff unter einem Dach vereint.

Dort bieten wir auch außerhalb des Gebets eine Vielzahl von Angeboten an: Das Vereinslokal ist Treffpunkt für jung und Alt und heißt ausdrücklich auch unsere nichtmuslimischen Nachbarn willkommen.

Für Schüler und Jugendliche und Studenten bieten wir sichere Internetzugänge an und auf einer großen Sportfläche finden selbst organisierte Fußball, Basketball und Tischtennis Spiele statt. Daneben organisieren unsere Jugend und Frauengruppen Treffen und verschiedene Veranstaltungen, zu denen jeder herzlichst willkommen ist.

a. Integrationsarbeit

- Die Mitglieder der Islamischen Gemeinde Saarland kommen aus aller Herren Ländern. Dutzende Nationalitäten und Kulturen eint lediglich der gemeinsame Glaube. Darauf muss jede Integrationsarbeit aufbauen.
- Wir sind davon überzeugt, dass Integration nur durch Aufklärung und die Überwindung von Kontaktängsten zu bewältigen ist.
- Auf der einen Seite versucht die Islamische Gemeinde Saarland e.V. durch Sprachkurse, Hausaufgabenhilfe und religiöse Beratung für den Alltag die Integrationsfähigkeit ihrer Mitglieder zu steigern.
- Andererseits ist die Eröffnung des Kulturzentrums auch ein Versuch, mit unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern eine Kontaktzone zu schaffen, in der man gegenseitigen Ängsten und Vorurteilen im persönlichen Umgang entgegenwirken kann.

b. Was bietet die IGS

- Wir verstehen uns als aktiver Teil der hiesigen Gesellschaft. Unsere Beiträge dazu sind u.a.
- Vertretung der islamischen Lehre und respektvoller Dialog mit unseren nichtmuslimischen Nachbarn, Organisationen und Kirchengemeinden
- Aktive Partizipation am gesellschaftlichen Leben im Saarland
- Regelmäßige Gottesdienste und Seelsorgedienste für alle Muslime
- Beratung der Mitglieder in Religionsfragen
- Integrationsarbeit, u.a. durch Hausaufgabenhilfe für Schüler, Deutschkurse für Ausländer, etc.

c. Interreligiöser Dialog

- Die Islamische Gemeinde Saarland hat sich

den Interreligiösen Dialog auf die Fahne geschrieben.

- In diesem Zusammenhang sind wir stolz darauf, dass wir der erste Gastgeber des Interreligiösen Dialogs Saarbrücken sein durften
- Im Rahmen von Ringveranstaltungen werden in einem offenen Dialog Gedanken und Meinungen aus den unterschiedlichsten gesellschaftspolitischen und religiösen Themengebieten ausgetauscht

2. Kurzdarstellung DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde zu Saarbrücken e.V.

Türkisch-Islamische Gemeinde
(DITIB) Saarbrücken e.V.
Hohenzollernstr. 120
66117 Saarbrücken
0681/66117
info@ditib-saar.de

Die DITIB Türkisch-Islamische Gemeinde zu Saarbrücken e.V. wurde im Jahre 1996 gegründet. Sie dient der Förderung der Religion, Erziehung und Bildung, des Sports, der Jugendfürsorge, der Mildtätigkeit, der Völkerverständigung sowie der Kultur.

Neben einer Jugendabteilung, einem Sportverein, der Bücherei und der Gebetsabteilung ist dem Verein auch der Türkische Elternbund angegliedert. Er betreut die Volkloregruppe und organisiert Türkischunterricht an deutschen Schulen. Dafür werden über die türkische Konsulat Lehrer aus der Türkei angefordert. In Saarbrücken sind zur Zeit drei türkische Lehrer im Einsatz. Seit September dieses Jahres findet in

den Räumen der Türkisch-Islamischen Gemeinde ein Sprachkurs für türkische Frauen statt.

Die türkischen Kinder werden außerdem von unserem Religionsbeauftragten in islamischer Religion unterrichtet. Samstags, Sonntags und in den Schulferien stehen Glaubenslehre und das Lesen des Korans auf dem Stundenplan.

In den Jahren 2001 und 2002 wurde mit dem Kauf eines Gebäudes in der Hohenzollernstraße 120 in Alt-Saarbrücken der Grundstein für die Moschee gelegt. Das Gebäude ist inzwischen umfangreich umgebaut worden. Im Erdgeschoss sind die Büros der Türkisch-Islamischen Gemeinde und des Türkischen Elternbundes sowie Waschräume, Versamlungs- und Aufenthaltsraum eingerichtet worden. Im Obergeschoss befinden sich die Gebetsräume für Männer und Frauen. Auch technisch wurde die Moschee aufgerüstet. Heizung und Elektroinstalltionen sind neu. Die Fenster mussten erneuert werden. Rundbogenfenster wurden eingesetzt, um den Charakter einer Moschee nachzuempfinden.

Der Verein finanziert sich über die Beiträge der Mitglieder sowie Spenden. Alle Maßnahmen, die die Moschee betreffen wurden mit diesen Geldern bestritten. Für die weiteren Sanierungs- und Umbaumaßnahmen wird noch Geld benötigt. Der Verein hat deshalb ein Spendenkonto eingerichtet und freut sich über jede Unterstützung.

3. Der Islam: Woran wir glauben - was wir tun

Die Muslime glauben an den Islam als ewig gültige Botschaft, die Allah den Propheten, Friede sei mit ihnen allen, aufgetragen hat und nicht etwa als neues Bekenntnis, das mit dem Propheten Mohammed, Friede sei mit ihm, seinen Anfang nahm.

Die Muslime nennen ihren Glauben Islam. Das arabische Wort Islam bedeutet soviel wie „Erlangung von Frieden durch Unterwerfung unter Allah“. Das Wort Muslim wird abgeleitet vom Substantiv Islam und bedeutet „jemand, der durch seine Unterwerfung unter Allah zu vollkommenem Frieden gelangt ist.“

Die Muslime glauben an den Einen, ewigen GOTT, der die Himmel und die Erde geschaffen hat und alles was existiert. Er ist der Gott Abrahams, Moses und Jesu, Friede sei mit ihnen allen. Die Muslime glauben nicht, dass Mohammed der einzige Prophet war; vielmehr glauben sie, dass er der letzte der Propheten war.

4. Die Fünf Säulen

Der Islam legt fünf grundsätzliche Pflichten fest, die alle Muslime einzuhalten haben und die das Gebäude oder die Säulen seines Glaubens ausmachen. Dabei handelt es sich um:

- Den Glauben an die Einheit Allahs und das Ablegen des Bekenntnisses zu diesem Glauben mit den folgenden Worten: „Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah, und ich bezeuge, dass Mohammed Sein Diener und Sein Gesandter ist.“

- Die **fünf täglichen Gebete** vor Sonnenaufgang, zur Mittagszeit, am Nachmittag, nach Sonnenuntergang und in der Nacht. Diese fünf täglichen Gebete helfen dem Muslim, sich im Alltagsleben ständig der Gegenwart Allahs bewusst zu sein. Diese Gebete sind eine ständige Erinnerung des Betenden an die Allgegenwärtigkeit und Allmacht Allahs und sie helfen dem Betenden dabei, nicht vom rechten Pfad abzuweichen.
- Die **Wohltätigkeit** gegenüber den Mitmenschen. Der Islam legt großen Wert auf Großzügigkeit und Mildtätigkeit als Mittel zur Läuterung der eigenen Seele und zur Annäherung an Allah. Dem Muslim ist auferlegt, freiwillige Gaben zu verteilen, wenn immer es ihm möglich ist; doch ist es davon abgesehen seine Pflicht, einmal jährlich eine Almosen-Steuer von etwa 2.5 Prozent seines Kapitalvermögens zu geben, die an Arme und Bedürftige etc. geht. Die Zakat (Almosen-Steuer) versetzt auf diese Weise die Muslim-Gemeinde in die Lage, sich all ihrer Mitglieder anzunehmen und zu gewährleisten, dass niemand des grundsätzlichen Rechts auf ein menschenwürdiges Dasein beraubt wird.
- Das **Fasten** während des Ramadan, dem neunten Monat im islamischen Kalender. Dieses Fasten ist allen Muslimen vorgeschrieben, die gesund sind und das Reifestadium erreicht haben, sofern sie nicht von der Einhaltung des Fastens durch verschiedene Umstände wie eine Reise, hohes Alter, Krankheit, geistige Unzurechnungsfähigkeit oder bei Frauen durch Menstruation, Schwangerschaft oder Stillen abgehalten werden. Das Fasten im Ramadan beginnt

vor Anbruch der Morgendämmerung und dauert bis nach Sonnenuntergang. Während dieser Zeit enthält sich der Muslim des Essens, Trinkens von Wasser oder anderen Getränken, des Geschlechtsverkehrs mit seinem Ehepartner und des Rauchens. Das Fasten lehrt den Muslim Selbstdisziplin und Beherrschung und läutert gleichzeitig Seele und Körper, und es stärkt das Gottesbewusstsein.

- Die **Pilgerfahrt** nach Mekka: Diese Pilgerfahrt ist allen Muslimen zumindest einmal im Leben zur Pflicht gemacht, sofern sie gesund sind und die finanziellen Mittel dafür aufbringen können. Die jährliche Wallfahrt nach Mekka ist eines der größten Ereignisse in der islamischen Welt, weil sie Muslime aller Rassen und Länder der Erde zusammenführt. Dieses große Erlebnis im Leben eines Muslims hilft ihm gleichfalls, Allah näher zu kommen.



Aleviten

1. Informationen zum Alevitentum

Türkischer Kulturkreis Alevitische
Gemeinde Saarland und
Umgebung e.V.
Hauptstraße 116
66128 Saarbrücken
0681 / 499324
alevisaar@t-online.de

In der Türkei leben über 23 Mio. Menschen türkischer, turkmenischer, kurdischer und arabischer Herkunft, die sich als Aleviten bezeichnen. In Deutschland schätzt man deren Zahl auf ca. 700.000. Da die Aleviten in Anatolien der vorislamischen Kultur weitgehend verbunden blieben und die geschichtliche sowie religiöse Entwicklung ihres Landes maßgeblich beeinflussten, unterscheiden sie sich sowohl von orthodox-islamischen Sunniten als auch von iranischen Schiiten. Auffallend ist vor allem die grundsätzliche Ablehnung von Gewalt und die Gleichstellung von Frauen und Männern in ihren Gemeinden.

Das Alevitentum ist ein als lebensphilosophisch anzusehendes Glaubenssystem, wonach die Grundwerte nach Gerechtigkeit, Menschenliebe, Toleranz und Religions- wie Meinungsfreiheit eine zentrale Rolle spielen. Dies kommt insbesondere in der Definition einer Person als Alevit/in zum Ausdruck, die

- in ihrem Herzen die Menschenliebe beherbergt,
- jede Religion, Konfession und

- Glaubensrichtung achtet und toleriert,
- keine diskriminierenden Unterschiede wegen Sprache, Religion, Geschlecht, Rasse und Hautfarbe macht,
 - sehr großen Wert auf das Wissen wie die Wissenschaft legt,
 - Gott, Mensch und Natur als eine Einheit ansieht.

Aleviten glauben an eine heilige Kraft des Schöpfers, die an die Menschen vor allem durch Mohammed und Ali, sowie durch ihre Nachkommen bis heute übertragen wird. Die heilige Kraft hat danach jeder Mensch, sei er Alevit oder Christ, Frau oder Mann. Nach diesem Glauben ist der Mensch das vollkommenste Lebewesen im Universum. Der Mensch und andere geschaffene Wesen werden als Widerspiegelung der Geheimnisse und Gesichter Gottes auf Erden betrachtet.

Aleviten haben ein Bild von der Freiheit des Menschen vor Gott und von einem Verhältnis des Menschen zu Gott, das nicht von einer bedingungslosen Unterordnung bestimmt wird, sondern von der Hilfe und Fürsorge Gottes für den freien Menschen beim Bemühen Gott immer näher zu kommen. Wenn der Mensch frei vor Gott ist und die Aufgabe hat, sich zur Gottähnlichkeit zu entwickeln, dann sind alle Menschen gleichgestellt, weil sie alle die gleiche Aufgabe und das gleiche Ziel haben. Aleviten glauben daran, dass ohne innige Liebe zu Gott dieses Ziel nicht zu erreichen ist.

2. Einige Lebensweisheiten des Alevitentums:

- Habe immer das Ziel, das eigene Ego zu überwinden und zu besiegen!
- Was Du nicht willst, das man Dir antut, das füge auch keinem anderen zu!
- Ein edler Mensch wird man nicht durch die Rasse seiner Eltern/Vorfahren, sondern durch Arbeit und Fleiß erreichte Weisheit!
- Ein Weg ohne Wissen führt in die Finsternis!
- Falls Ihr nach dem Tode weiterleben wollt, müsst Ihr ein unsterbliches Werk hinterlassen!
- Liebe und respektiere alle Geschöpfe des Schöpfers wegen!



Bahá'í

Die saarländische Baha'í-Gemeinde

Der Geistige Rat der Bahá'í in

Saarbrücken e.V.

Postfach 200545

66046 Saarbrücken

0170/5533809

saarbruecken@bahai.de

www.saarbruecken.bahai.de

Seit knapp 40 Jahren leben Baha'í im Saarland. Es finden regelmäßige Andachten und Kinderklassen statt. Mit wenigen Ausnahmen sind alle Veranstaltungen auch für Nicht-Baha'í offen. Bei der Organisation und Durchführung der Veranstaltungen helfen sich die Baha'í von unterschiedlichen Orten im Saarland gegenseitig aus.

In den letzten Jahren haben viele Zusammenarbeiten mit den örtlichen Behörden und anderen religiösen Gemeinschaften statt gefunden, zum Beispiel in Saarbrücken, Neunkirchen und Homburg. Diese Tatsache ermutigt uns, entsprechend den Prinzipien der Baha'í Religion, uns weiterhin für den Weltfrieden zu engagieren.

„Gebet der Vereinten Nationen“

*Unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn
im großen Weltall.*

*Unsere Aufgabe ist es, daraus einen
Planeten zu machen,*

*dessen Geschöpfe nicht von Kriegen
gepeinigt werden,*

nicht von Hunger und Furcht gequält,

*nicht zerrissen in sinnloser Trennung
nach Rasse,*

Hautfarbe oder Weltanschauung.

*Gib uns den Mut und die Voraussicht,
schon heute mit diesem Werk zu
beginnen,*

*auf dass unsere Kinder und Kindeskinde
erst mit Stolz den Namen „Mensch“
tragen.*

Koordination des Interreligiösen Dialoges in Saarbrücken:

Ramesch – Forum Interkulturelle
Begegnung e.V.
Ikbal Berber/Präsidentin
Dr. Soraya Mokat/Geschäftsführerin
Johannisstraße 13
66111 Saarbrücken
Tel: +49(0)681-3904921
Fax: +49(0)681-9388849

info@ramesch.de www.ramesch.de